

Christian Kerez, Architekt

## Filmwerke

Wenn ich mich entspannen will, schaue ich fern oder lege eine DVD ein. Das Fernsehen hat etwas Ausgleichendes. Man kann gleichzeitig an verschiedenen Orten sein, und dennoch ganz woanders verweilen. Andererseits ist das «Dabeisein» via Fernsehen so stark gefiltert, dass die Authentizität der einzelnen Schauplätze wieder fraglich wird. In den Unterhaltungs-Shows treten die unterschiedlichsten Leute aus Politik, Sport oder Showbusiness auf, ungeachtet ihrer persönlichen Leistung. Sendungen wie «Big Brother» oder «Superstar», die jemanden über Nacht zum Star machen, belegen, wie wenig Qualität und Leistung gefragt sind, angesichts der Gefälligkeit der einzelnen Figuren, die jederzeit ausgewechselt werden können. Fernsehen dieser Art verkörpert meiner Meinung nach die grösstmögliche Form der Nivellierung irgendeiner Leistung. Mich lenkt Fernsehen ab. Es trägt dazu bei, dass ich Abstand nehme von den Ansprüchen an mich und meine Arbeit. Ich habe keine Erwartungen an dieses Medium. Ich informiere mich nicht über das Programm, sondern zappe von einem Sender zum nächsten.

Aber eigentlich schaue ich mir viel lieber einen guten Spielfilm auf DVD an. Am allerliebsten würde ich ins Kino gehen. Das Filmerlebnis im dunklen Kinosaal ist unmittelbarer und umfassender, nicht zuletzt des grossen Massstabes wegen. Man ist dem Film regelrecht ausgesetzt, während zuhause viel mehr Störungen ablenken. Dadurch vergrössert sich die Distanz zum Film automatisch und das Medium wird relativiert. Aber leider haben die Filme im Kino meistens schon begonnen, wenn ich mit der Arbeit fertig bin. Das Heimkino ist zwar nur Ersatz, aber es besitzt gegenüber dem Kino den Vorteil, dass ich mir die Filme aussuchen kann und nicht auf das aktuelle und grösstenteils einseitig auf den kommerziellen Erfolg ausgerichtete Programm angewiesen bin. Bei der Wahl des DVD-Films ist die filmische Qualität entscheidend. Das Genre spielt dabei keine so grosse Rolle. Ich mag besonders die Zeichentrickfilme der Ghibi-Studios, aber auch Western, Krimis oder Spielfilme. Schon als Jugendlicher habe ich viel Zeit im Kino verbracht und die Besprechungen der Filme, die ich nicht sehen durfte, geradezu verschlungen. DVD betrachte ich als eine Übersetzung von Film. Aber dennoch ist sie unmittelbarer als ein Buch über Architektur oder Malerei, das sich über Sprache und Fotografie vermittelt. Der grosse Vorteil des DVD-Films gegenüber vielen anderen visuellen Erfahrungen – ich denke dabei neben Büchern auch an Reisen oder Ausstellungsbesuche – liegt in seiner leichten Verfügbarkeit.

Regisseur und Architekt sind miteinander vergleichbar. Beide sind mit Fragen der Macht und Ohnmacht konfrontiert. Sie üben Macht im Interesse eines übergeordneten Ganzen aus. Andererseits sind beide abhängig von anderen Menschen, die unmittelbar vom Erfolg oder Misserfolg des Resultats betroffen sind. Viele Architekten interessieren sich für Film, ich bilde da keine Ausnahme. Als Architekt interessiert auch immer die Hintergrundgeschichte eines Films. Wie hat es ein Regisseur fertig gebracht, seine Visionen zu verwirklichen, trotz eines einschneidenden und oftmals auch nivellierenden Produktionsprozesses, dem auch der Architekt ausgesetzt ist.

FOTOS: SABINE DREHER

INTERVIEW: CHRISTINA SONDEREGGER

*Geboren 1962 in Venezuela. 1982-1988 Architekturstudium an der ETH Zürich. Danach tätig als freischaffender Architekturfotograf. Von 1991-1993 Entwurfsarchitekt bei Rudolf Fontana & Partner AG in Bonaduz (GR). Seit 1993 eigenes Büro in Zürich. Realisiert Wohnbauten und öffentliche Gebäude in der Schweiz und im Ausland: Kunstmuseum Liechtenstein in Vaduz (mit Morger & Degelo), Mehrfamilienhaus an der Forsterstrasse in Zürich sowie Schulen in Zürich und Eschenbach. 1998 erhält er das Eidgenössische Kunststipendium. Nach zwei Jahren als Gastdozent ist er seit 2003 Assistenzprofessor für Architektur an der ETH Zürich.*

